

## CSR und Wirtschaft

Jugendliche in Deutschland beurteilen die Globalisierung durchaus differenziert. So hat die 16. Shell-Jugendstudie von 2010 ermittelt, dass Befragte im Alter von 12 bis 25 Jahren eher die Vorteile (28 Prozent) als die Nachteile (19 Prozent) von Globalisierungsprozessen sehen, wobei 50 Prozent der Meinung sind, dass sich Vor- und Nachteile der Globalisierung die Waage halten. Während über 80 Prozent der Jugendlichen mit einer globalisierten Welt die Chance auf internationalen Austausch, kulturelle Vielfalt und weltweite Arbeitsmöglichkeiten assoziieren, erwähnen 60 bis 64 Prozent Umweltzerstörung und Arbeitslosigkeit als vorwiegende Merkmale der Globalisierung. 53 Prozent verbinden Globalisierung mit den Begriffen Armut und Unterentwicklung.

### CSR und die wirtschaftliche Dimension der Globalisierung

In den Medien wird oft ein sehr düsteres Bild der Globalisierung gezeichnet: Arbeitnehmer werden in einer Lohndumpingspirale international gegeneinander ausgespielt, in deren Folge Arbeitsplätze in Deutschland verloren gehen. Der internationale Wettbewerb um kostengünstige Produktionsstätten führt zu einem „Race to the Bottom“ (Wettlauf nach unten), bei dem ein internationaler „Turbokapitalismus“ eine rücksichtslose Ressourcenausbeutung vorantreibt. Aktuell stehen besonders die internationalen Finanzmärkte, die Notwendigkeit ihrer Regulierung und die Proteste der Occupy-Bewegung im Fokus der Berichterstattung. Inzwischen sind die Risiken der Globalisierung durch zahlreiche globalisierungskritische Publikationen und wissenschaftliche Untersuchungen bekannt geworden. Sie werden international auf breiter Basis diskutiert. Die Zielsetzung, eine sozial gerechte und ökologisch verantwortungsvolle Ausgestaltung der Globalisierung zu verwirklichen, ist Bestandteil nationaler und internationaler Politik.

### Nationale Initiativen zur CSR-Förderung

Zwei Arbeitsgruppen des Deutschen Bundestags aus Abgeordneten aller Fraktionen und externen Sachverständigen diskutierten das Thema Unternehmensverantwortung aus unterschiedlichen Perspektiven mit ähnlichem Ergebnis (2002). Die Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ sprach sich für eine Unternehmenskultur aus, die Gewinnerzielung mit einer Orientierung am Gemeinwohl und der Übernahme sozialer Verantwortung im Gemeinwesen verbindet. Sie empfahl Unternehmen als Akteure in der Bürgergesellschaft („Corporate Citizen“) zu stärken. Die Enquete-Kommission „Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten“ betonte besonders die ethische Verantwortung der transnationalen Unternehmen; CSR-Maßnahmen hob sie ausdrücklich als wichtigen Beitrag zur Erreichung dieser Ziele hervor. Die erste grundlegende Publikation der EU zur CSR ist das 2001 veröffentlichte „Grünbuch – Europäische Rahmenbedingungen für die soziale Verantwortung der Unternehmen“. Im Jahr 2002 gründete die EU-Kommission das „European Multi-Stakeholder Forum on Corporate Social Responsibility“ (CSR EMS Forum) mit dem Ziel, den Informa-

tionsaustausch über CSR zwischen Fachleuten und Interessengruppen zu unterstützen. Im Jahr 2009 wurde ein deutsches CSR-Forum mit Experten aus Wirtschaft, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen und Politik gegründet. Die Empfehlungen des CSR-Forums sind zu einem großen Teil in den „Aktionsplan CSR“ der Bundesregierung von 2010 eingeflossen.

Aus diesen Initiativen entstanden zahlreiche Projekte, die CSR-aktiven Unternehmen helfen, sich zu vernetzen, aus Vorbildern konkrete Ideen für CSR-Anwendungen zu finden und die erweiterte Unternehmensverantwortung in der Öffentlichkeit bekannter zu machen.

### CSR-Engagement in Unternehmen: Chancen und Grenzen

Wenn transnationale Unternehmen ihren Beitrag zu einer sozial und ökologisch verantwortungsvollen Globalisierung leisten, können sie das nur unter der Voraussetzung tun, dass sie erfolgreich am Markt sind. Eine Metastudie von 2010 nennt folgende Wettbewerbsvorteile durch CSR: Energie- und Materialeffizienz, die das Klima schützen und Kosten senken; mehr Motivation der Mitarbeiter durch gute Arbeitsbedingungen; Innovationen, Erschließung neuer Märkte, Aufbau von Reputation bei Verbrauchern/Kunden und verbesserter Zugang zu Kapital. Die Studie stellt außerdem fest, dass es durch CSR grundsätzlich keine Belastung des finanziellen Unternehmenserfolgs (zum Beispiel sinkender Gewinn, fallende Aktienkurse und andere Indikatoren) gibt. In einzelnen Unternehmen und Branchen lasse sich sogar ein positiver Zusammenhang zwischen CSR und Finanzen nachweisen, außerdem gibt es Hinweise auf eine zunehmende Bedeutung des Zusammenhangs aufgrund der stärkeren Bedeutung von Energie und Klimaschutz für einige Branchen.

(Quelle: Th. Loew, J. Clausen: Wettbewerbsvorteile durch CSR. Berlin, Hannover 2010)

### Zur Unterrichtsseinheit

**Arbeitsblatt B1** setzt den Schwerpunkt auf die Herausforderungen und Zukunftsaufgaben, um die Globalisierung ökonomisch, ökologisch und sozial zu gestalten. Ausgehend von den Ursachen und Auswirkungen der Globalisierung sollen die

Schülerinnen und Schüler den Handlungsspielraum und die besonderen Einflussmöglichkeiten von transnationalen Unternehmen ableiten. Dabei ist der Aspekt, dass diese Unternehmen einen großen Einfluss auf den Gestaltungsspielraum der Globalisierungstendenzen haben, von zentraler Bedeutung. Anhand konkreter Beispiele entwerfen die Lernenden anschließend Worst-Case- und Best-Case-Szenarien der Globalisierung. Die entsprechenden Ursache-Wirkungs-Ketten könnten sich skizzenhaft etwa folgendermaßen gestalten:

**Worst Case:** Unternehmen verlagern Produktion in Billiglohnländer > Arbeitslosigkeit in Ländern mit hohen Sozialstandards steigt > durch gestiegene Arbeitslosigkeit Druck auf Bevölkerung, Discounterware zu kaufen > dadurch gesteigener Import von Billigprodukten aus Entwicklungsländern > Lohnniveau und Lebensstandard in Industrieländern sinken > durch Preiswettbewerbsspirale wandern Unternehmen in Regionen aus, in denen noch geringere Sozial- und Umweltstandards herrschen > Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und der Arbeitskräfte erreicht ein Niveau, das an Bedingungen der Frühindustrialisierung erinnert > Aufstände und Proteste in Industrie- und Entwicklungsländern nehmen zu

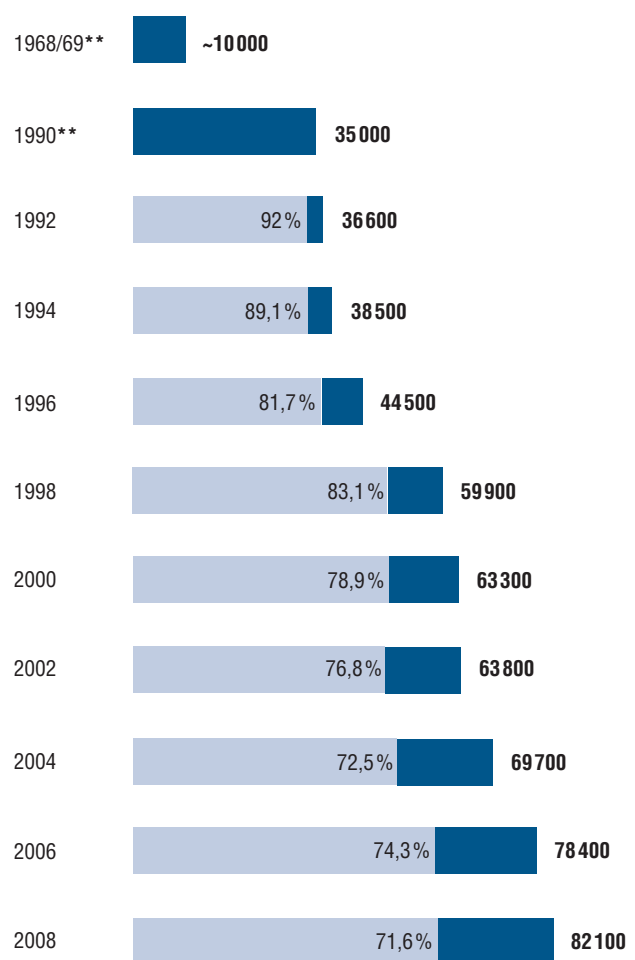
**Best Case:** Unternehmen verlagern einen Teil ihrer Produktion in Regionen mit günstigeren Bedingungen (Rohstoffbeschaffung, Löhne) > Sozial- und Umweltstandards der Industrieländer werden nach und nach in Entwicklungsländern implementiert > Arbeitsbedingungen und Löhne in den Entwicklungsländern werden verbessert, dadurch steigt dort der Lebensstandard > eine positive Entwicklung der Wirtschaft verbessert die Zusammenarbeit der Unternehmen mit staatlichen Organisationen und Gewerkschaften > Verbraucher in Industrieländern belohnen CSR-aktive Unternehmen durch entsprechendes Konsumverhalten > der weltweite Lebensstandard gleicht sich kontinuierlich an, zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern wird eine Win-win-Situation erreicht

**Arbeitsblatt B2** stellt hingegen mögliche Lösungswege vor, wie die CSR als Instrument einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft eingesetzt werden kann. Zentral für die Erarbeitung der dargestellten Zusammenhänge ist die Erkenntnis, dass sich CSR-Maßnahmen durch die gesamte Wertschöpfungskette ziehen und keinesfalls nur einzelne Maßnahmen umfassen. Die Lernenden sollen erkennen, in welchem Maß die CSR Bestandteil einer gesamten Unternehmenskultur ist. Sie erschließen sich, dass verantwortliche Unternehmen die Bereitschaft zeigen, sich von unabhängigen Kontrollinstanzen überprüfen zu lassen, auch wenn dabei Mängel in ihren CSR-Berichten aufgezeigt werden. Hier bietet es sich an, das dargestellte CSR-Beispiel mit der Definition von CSR aus dem Arbeitsblatt A1

zu vergleichen und zu überprüfen, welche Stakeholder (Anspruchsgruppen), die mit einem Unternehmen in einer Beziehung stehen, bei glaubwürdiger CSR Berücksichtigung finden sollten.

### Schaubild: Anzahl transnationaler Unternehmen (TNU)

In absoluten Zahlen, Anteil der TNU aus ökonomisch entwickelten Staaten in Prozent, 1968/69 bis 2008\*



\* Der jeweilige Gesamtwert enthält Werte aus früheren Jahren; die Jahresangaben beziehen sich dabei auf das letzte Jahr, aus dem Daten zur Verfügung standen.

\*\* Keine Angaben zum Anteil der TNU aus ökonomisch entwickelten Staaten.

(Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung, [www.bpb.de](http://www.bpb.de), nach: United Nations Conference on Trade and Development [UNCTAD])